

Verheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Germanstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Official-Abonnements-Voraus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Europa und der Islam.

In einem Augenblick, wo sich wieder einmal schwarzes Gewölke über dem Wetterwinkel Europas zusammenballt, wo es vielleicht nur von einem Zufall abhängt, ob eine nahe Zukunft nicht einen verheerenden Krieg von unabsehbaren Folgen bringen wird, darf es ein doppeltes Interesse beanspruchen, wenn ein gebildeter Orientale sich über die Stimmung der mohamedanischen Welt gegenüber Europa freimüthig äußert.

„Wenn man die Stimmung der Mohomedaner verstehen will,“ meint der Verfasser, „so muß man jeden Gedanken an religiösen Fanatismus fallen lassen.“ Sie hassen Europa, die europäische Gesittung und Alles, was von Europa kommt, weil dieses ihnen ihre staatliche Unabhängigkeit, ihre Freiheit und ihre nationale Eigenart geraubt hat.

Man beschuldigt den Mohomedanismus der Rückständigkeit gegenüber der modernen Gesittung und Wissenschaft; aber haben denn diese Anklagen unsere Religion, die Ursachen unserer ehemaligen Größe, die unerschöpflichen Gaben unserer alten Kultur jemals ernstlich studirt? Europa beherrscht die Mohomedaner, ohne sie zu verstehen. Hat nicht gerade Egypten die Hand weit ausgestreckt nach der westlichen Gesittung? Und sein Lohn? Die Herrschaft der Engländer. Im Namen jener Gesittung hatten sie uns vor Europa und der ganzen Welt Freiheit und Unabhängigkeit feierlich versprochen und haben uns betrogen und in Bande geschlagen.

Der Verfasser führt dann weiter aus, daß man die Türken zu Unrecht des religiösen Fanatismus beschuldige, da sie vielmehr die vorbildlichen Vertreter der Duldsamkeit seien. Hätten sie sonst in den unterworfenen Ländern das Fortbestehen des Christenthums gestattet? Als Sultan Selim die gewaltthätige Befehlshaber der Christen anordnen wollte, sei ihm der Scheich ul Islam mit dem Einwurf entgegengetreten, daß dies dem Geiste des Islam widerspreche, und der Sultan habe sich gefügt.

Wenn der Panislamismus als eine Gefahr für den Weltfrieden und als Beweis für die Unduldsamkeit des Islam hingestellt werde, so

beruhe auch das auf einer falschen Vorstellung. Es gehöre zu den ursprünglichsten Grundsätzen des mohamedanischen Glaubens, daß die islamische Welt in der Religion die Einigung der politisch zerstückelten Staaten gegenüber der Uebermacht Europas fände. Und darum schloße sie sich eng und treu um den Sultan, der zugleich der Khalif sei; darum feiere man in Egypten, wie in Indien alljährlich mit Begeisterung das Fest seiner Thronbesteigung. Die Türkei sei der einzige noch unabhängige Staat der islamischen Welt.

Der blinde Haß der Türkenfeinde schiebe auf dem Balkan alle Schuld allein in die Luft geprenzt, Frauen und Kinder grausam niedergemetzelt, die Länder mit Feuer und Schwert verwüstet würden, so seien das leichte Sünden, wenn sie von Christen begangen würden. Wenn aber die Türkei zu Gegenmaßregeln greife und die Empörung unterdrücken wolle, dann schreie man über das schandbarste aller Verbrechen. Ein solcher Haß könne die Klust zwischen Muslimen und Christen nur vertiefen. Denn an sich sei auch die macedonische Frage keine solche des Glaubens, sondern der Rasse. Die griechischen und rumänischen Christen in Macedonien sähen die Bulgaren keineswegs als Brüder an und würden die Errichtung eines großbulgarischen Reiches freiwillig nicht geschehen lassen. Macedonien sei ein zweites Jerusalem: überlasse man die Christen dort sich selbst, so würden sie sich untereinander zerfleischen. (Sehr richtig!)

Aber so lange ein türkischer Soldat noch lebe, würden die Osmanen aus Macedonien nicht weichen; zu tief seien denn doch die Wunden, die der Verlust Ostrumeliens und Kretas den Herzen aller Muslimen eingeschlagen habe. Darum könne der Sultan nicht auf die weiten Rathschläge der europäischen Staaten hören; der oberste Herr der islamischen Glaubensgemeinschaft sei an den Willen seiner Völker und die Interessen seines Reiches gebunden. Der einstimmige Ruf der Mohomedaner aber fordere in der gegenwärtigen Stunde den Krieg. Nur die Niederlage Bulgariens könne ein für allemal den Kuständen ein Ende machen und Reformen überhaupt ermöglichen.

Man solle es der Türkei Dank wissen, daß sie bisher die Aufregung ihrer mohamedanischen Unterthanen zu zügeln gewußt habe, sonst wäre eine Katastrophe vielleicht unvermeidlich gewesen.

Die Haltung Russlands sei dunkel und widersprüchsvoll, doch scheine die Verwicklung in Ostasien ihm Zurückhaltung in den Balkanfragen aufzuerlegen, und dadurch würde die macedonische Frage weniger gefährlich. Möge dann immerhin Serbien sich mit Bulgarien verbinden, das werde den Triumph des türkischen Banners nicht aufhalten.

So sei der Islam gegenwärtig zweifellos in einen entscheidenden Abschnitt seiner Entwicklung eingetreten, und der Abgrund, der ihn von Europa trenne, sei tiefer, als je. Aber noch könne dieser durch eine menschlichere und gerechtere Politik gegenüber den zweihundert Millionen Mohomedanern überbrückt werden. Man solle diese nur auch als Menschen behandeln und die Christen der Türkei überzeugen, daß sie sich als Glieder des ottomanischen Reiches zu betrachten, an seiner Wohlfahrt und seinem Gedeihen mitzuarbeiten hätten.

Soweit der eifrige Vertreter mohamedanischer Macht und Gesittung. Es liegt uns fern, seine Auffassungen uns ganz zu eigen zu machen. Aber liegt in diesen Ausführungen nicht Manches, was uns nachdenklich stimmen und die Ausschließlichkeit unseres eigenen Standpunktes ein wenig erschüttern konnte? So viel ist sicher: „ganz anders, als in unseren Köpfen malt sich in jenem Kopf die Welt.“ Mit der Stimmung der mohamedanischen Bevölkerung aber wird Europa in der nächsten Zeit zu rechnen haben. B. Z.

Politische Uebersicht.

Ueber den Verlauf der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung wird berichtet: Nach Verlesung des Einlaufes fragt Polonyi, warum der Bericht der parlamentarischen Untersuchungs-Commission sich nicht im Einlaufe befindet. Präsident Graf Apponyi meldet, der Berichterstatter der Commission werde heute seinen Bericht erstatten. Polonyi fordert Dringlichkeit für eine Petition der Stadt Szatmar gegen die Zurückbehaltung der dritthährigen Mannschaft und beantragt, daß der Petitions-Ausschuß binnen 48 Stunden hierüber Bericht erstatte. Der Antrag wird mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Hierauf wird der Antrag Kossuth's, daß der Petitions-Ausschuß in der nächsten meritorischen Sitzung hierüber Bericht erstatten soll, angenommen. Der Referent des Immunitäts-Ausschusses erstattet Bericht über die Immunitäts-Affaire Lengyel's, der hierauf in kurzen Worten Abbitte leistet. Der Referent der parlamentarischen Untersuchungs-Commission in Sachen der Bekkings-Affaire, Emerich Szivak, erstattet den Bericht. Dieser wird in Druck gelegt und vertheilt werden.

Nach Verlesung des Einlaufes, die anderthalb Stunden in Anspruch nimmt, erhebt sich Minister-Präsident Kheuen und erklärt, daß er infolge der gestrigen Abstimmung seine Demission überreicht und Se. Majestät gebeten habe, diese anzunehmen. Er eruche das Haus, bis zur Ernennung der Regierung die Sitzungen zu vertagen. Bei diesen Worten erhebt sich der Minister-Präsident mit sämmtlichen Ministern und verläßt den Sitzungssaal. Präsident Graf Apponyi erklärt, daß die Demission des Ministeriums kein Grund sei, die Sitzung aufzuheben, die Verathung solle fortgesetzt werden. Franz Kossuth drückt sein Befremden darüber aus, daß das Ministerium „streife“; er dankt der Majorität für ihre gestrige Haltung und drückt den Wunsch aus, daß ein Minister-Präsident ernannt werden möge, der die Uebergriffe Koerber's entschieden zurückweise; es wäre wünschenswerth gewesen, daß die Stellungnahme gegen die Einmischung in die ungarischen Angelegenheiten gestern einhellig gewesen wäre.

Stefan Rakovsky erklärt Namens der Volkspartei, die Regierung habe nicht das Recht, sich von der Verathung des Hauses fernzuhalten, da die Demission noch nicht von Sr. Majestät angenommen sei. Er erklärt Namens der Volkspartei, daß er Koerber's Aeußerungen entschieden zurückweise und diese als eine Verletzung der verfassungsmäßigen Rechte Ungarns erkläre. Redner bezieht namentlich die Aeußerung Koerber's, daß er den gesetzlichen Einfluß auf alle die Armee betreffenden Angelegenheiten auszuüben entschlossen sei, als gegen das ungarische Gesetz verstößend, da gewisse die Armee betreffende Rechte Reservatrechte der ungarischen Krone seien oder Rechte seien, die dem ungarischen Reichstage uneingeschränkt zuständen.

Nachdem noch Szederkényi Namens seiner Partei und Johann Spok Namens der Parteiloosen sich ebenfalls gegen Koerber's Auffassung erklärt hatten, erhebt sich Géza Kubinyi und sagt: Nicht das sei wichtig, wie das Parlament die Sache auffasse, sondern daß die ungarische Regierung, die das Vertrauen der Krone besitze, die Rede Koerber's auf's richtige Maß reducire. Er habe kein Mandat seitens der liberalen Partei, aber er erkläre in ihrem Namen, daß die Partei kein Cabinet unterstützen, das die Rede Koerber's nicht auf's gebührende Maß reducire. Er stelle übrigens den Antrag, daß sich das Haus bis zur Constituirung des neuen Cabinets vertage. Der Redner wird von den Oppositionellen beklammert. Polonyi, Madarasz und Barta sprechen theils für, theils gegen die Vertagung des Hauses, bis schließlich die Majorität die Vertagung bis zur Constituirung des neuen Cabinets beschließt, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Die in Pariser politischen Kreisen vielfach erörterte Frage, welche Haltung der päpstliche Nuntius Lorenzelli gelegentlich des Besuchs

Feuilleton.

Unberstanden.

Roman von Marie Weber.

(2. Fortsetzung.)

Die Baronin wandte sich unterdessen an den Doctor. Waldeck war ein hübscher, hochgewachsener Mann, dessen Züge Geist und Energie verriethen. Seine dunklen Augen folgten mit freudigem Ausdruck den lebhaften Bewegungen Etsriede's, welche den Arm ihrer Gouvernante ergriffen hatte und eifrig in sie hineinredete.

Etsriede von Dahlen glich ihrer schönen Mutter in keiner Hinsicht. Ihre zierliche schlanke Gestalt war kaum mittelgroß, das Haar schwarz, die Züge unregelmäßig und nur die großen, tiefblauen Augen hatten einen eigenen Reiz. Aber eben diese strahlenden, leuchtenden Augen warfen einen hellen Schimmer über das ganze Gesichtchen, in dessen Grübchen taubend kleine Schelme sich zu verbergen schienen, und der ewig lachende Mund mit seinen frischen, rothen Lippen bildete ein ganz reizendes Gegenstück zu demselben.

Frau von Hohenzoll war immer höchst indignirt über die Art und Weise, mit welcher Etsriede sich gab; aber das junge Mädchen blieb in dieser Hinsicht unverwundlich. Die würdevollsten Ermahnungen fruchteten nichts und brachten es nur so weit, daß die Enkelin die Nähe der Großmama so viel als möglich mied. Dagegen hing das junge Mädchen mit abgöttischer Fätslichkeit an ihrer Mutter, und wenn etwas die Baronin für die langen traurigen Jahre ihrer Ehe entschädigen konnte, so war es die Liebe dieses frischen ungetrübten Geschöpfes, das stets mit einem gewissen Enthusiasmus von seiner „schönen Mama“ sprach.

Frau von Dahlen hatte dem Doctor ihre Hand gereicht, welche der junge Mann mit achtungsvoller Zurückhaltung berührte.

Etsriede hatte die Gouvernante in einen Seitenweg gezogen, um in möglichst weite Entfernung von der Terrasse zu gelangen, wo die strenge Großmama saß, welche jede lebhafteste Aeußerung ihrer Enkelin immer auf's strengste rügte.

„Sie sind heute früher gekommen, als gewöhnlich,“ sagte die Baronin langsam weitergehend.

„Ja, Frau Baronin, eine ganze Stunde früher. Ich hatte Fräulein Etsriede versprochen, sie ein wenig auf dem großen Teiche umherzurudern,“ lautete die Antwort Waldeck's.

Die schöne Frau unterdrückte einen leisen Seufzer. „Sie verwöhnen das Kind,“ sprach sie, im Weitergehen einige Blätter von dem nächsten Busche pflückend. Dann blieb sie plötzlich stehen und ihm voll in die Augen sehend, fragte sie mit fast unmerklich bebender Stimme:

„Sie wollen uns verlassen, um Kreisarzt in Eichenheim zu werden?“ Der Doctor verneigte sich.

„Die Frau Landrath war so gütig, mir ihre Protection zu versprechen, sonst hätte ich es kaum gewagt, als Bewerber aufzutreten.“

„Geben Sie gern von hier fort?“

„Wenn ich aufrichtig sein soll, — ja und nein zugleich, gnädige Frau. Ich bin jung und ehrgeizig; es drängt mich natürlich in erster Linie, einen größeren Wirkungskreis zu besitzen, andererseits aber empfinde ich es schmerzlich, mein Heim hier für immer verlassen zu müssen, wo ich hauptsächlich durch Ihre Güte, Frau Baronin, so viele angenehme Stunden verbracht habe. Doch alle Glücksgaben werden nie einem Sterblichen zugleich zuthheil!“

Frau von Dahlen machte mit der Hand eine leicht abwehrende Bewegung.

„Nicht doch,“ sagte sie, „Sie waren Derjenige, der ein belebendes Element in unsere Einsamkeit gebracht hat. Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen Glück, wenn Sie die Stelle erhalten sollten, und das werden Sie jedenfalls, denn Sie wissen, wenn Mama für etwas eintritt, so bringt sie es auch zu Stande!“

Durch ihre letzten Worte klang schlecht verhehlte Bitterkeit. Die junge Frau mochte merken, daß sie sich verathen und fuhr deshalb fort: „Mama besitzt so viel Thatsache und Energie, daß ich sie oft darum beneiden möchte. Haben Sie schon lange nichts von Ihrem Freunde, Professor Erdmann, gehört?“

Sie wandte bei dieser völlig unvermittelten Frage ihr Antlitz leicht zur Seite. Auf diese Weise entging den Augen des Doctors das verätselnde Roth, das bligartig die schönen Züge der Baronin überfluthete. „Gestern erst erhielt ich ein Schreiben von ihm; er war einige Wochen hindurch fieberkrank, befindet sich jetzt jedoch wieder auf dem Wege der Besserung.“

„Ah!“ Dieser Ausruf glich fast einem Schreckensschrei, auch war das Gesicht der jungen Frau nun einen Schatten blässer geworden. Nichtsdestoweniger sagte sie mit vollkommen ruhiger Stimme: „Die Expedition wird wohl nun bald ihr Ende erreicht haben; ich interessire mich dafür, denn ich war noch in Berlin, als diese Unternehmung in's Werk gesetzt wurde. Ich bin damals in Gesellschaften oft mit dem Professor zusammengetroffen.“

Ihre Stimme zitterte jetzt doch, als sie den letzten Satz sprach, aber Doctor Waldeck schien dies nicht zu bemerken. Er zog aus der Brusttasche einen Brief hervor und sagte höflich: „Wenn die Frau Baronin für das Ergebnis der Expedition sich interessiren — mein Freund hat mir einen ziemlich ausführlichen Bericht zugehant.“

Das Antlitz Frau von Dahlen's er schien wie in Purpur gelaucht; ohne sich zu beunruhigen, griff sie nach dem Briefe, und wie zu ihrer Entschuldigung bemerkte sie hastig:

„Die Zeitungsberichte sind stets so unvollkommen. Sie sind sehr freundlich, Doctor. Während Sie mit Etsriede die besprochene Ruderpatrie unternehmen, werde ich das Schreiben Ihres Freundes durchlesen.“

„Nicht doch, gnädige Frau brauchen sich bei der Lectüre durchaus nicht zu beilen. Ich bitte Sie, den Brief zu behalten, so lange es Ihnen gefällig ist,“ entgegnete der Doctor gelassen.

des Königs und der Königin von Italien beobachtet werden, scheint nach Meldungen aus Rom nunmehr geregelt zu sein. Nach dem „Aveniere d'Italia“ habe der Nuntius, der bereits vor einiger Zeit den Wunsch begab nach Rom zu gehen, um dem neuen Papste seine Huldigung darzubringen, vom 10. October an Urlaub erhalten und werde also während des Aufenthaltes des italienischen Königspaares abwesend sein. Mehrere Berichterstatter haben sich bis jetzt vergeblich bemüht, auf der Nuntiaturs eine Befähigung oder ein Dementi zu erlangen.

Die Belgrader Blätter publiciren das Urtheil gegen die Kaiser Officiere ohne jeden Commentar, nur „Narodny List“ bemerkt, daß die ritterliche Haltung der Verhafteten bei der Urtheilsfällung einen imponirenden Eindruck gemacht habe. Das Blatt theilt mit, die Verhafteten hätten vor der Urtheilsfällung das Verlangen gestellt, ihre Angelegenheit dem Officierscorps zur Entscheidung vorzulegen. Sie hätten zugleich erklärt, daß für den Fall, als die Mehrheit der Officiere ihr Verhalten nicht billigen sollte, sie ohneweiters bedeutend strengere Strafen annehmen würden, sie wären jedoch überzeugt, daß drei Vierttheile des Officierscorps ihre Haltung billigen würden.

Die Einigkeit aller Mächte in Betreff der österreichisch-ungarischen und russischen Action und die identischen Schritte aller Mächte haben im Hinblick auf die Worte einen außerordentlichen Eindruck gemacht. Auf diesen Eindruck und auf die angebahnte Verständigung mit Bulgarien sind die Befehle zurückzuführen, welche die Fürste an den Generalinspector, sowie an alle Militär- und Civilbehörden erlassen hat, daß man die bulgarische Bevölkerung nicht vergewaltigen und nur das Bandenunwesen energisch unterdrücken solle. Nach Nachrichten aus Sophia sollen die bulgarische Regierung und die kirchlichen Behörden sich bemühen, die Comitésleitung zur Einstellung der Bewegung zu veranlassen, indem sie auf die Gefahren hinweisen, daß die Fortdauer der Bewegung die bulgarische Race in Maccedonien theils ausmerzt, theils sehr schwächt.

Nach einem Constantinopler Telegramm der „Königlichen Zeitung“ sind die Boten gegenwärtig damit beschäftigt, die englischen Vorschläge zur Erweiterung des Reformplanes zu prüfen. Eine Aenderung der staatsrechtlichen Lage der Provinzen ist im Reformplane nicht vorgesehen. Die Türkei bleibt im Besitze aller wesentlichen bisherigen Rechte. Nur die innere Verwaltung soll größere Freiheit genießen. Es herrscht die Auffassung, daß aus diesem Vorschlage, sowie aus den russisch-österreichisch-ungarischen Plänen eine Erweiterung der Reformen im Einverständnis aller Mächte mit der Türkei sich nicht ergibt, da keine Macht geneigt ist, tief einschneidende Schritte zu befürworten.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. October.

(In Sachen der Most- und Weinfälschung durch Wasserzuzug) hat der Herr Vicegupan unseres Comitates unter dem 11. September l. J., Zahl 9400, nachstehende Circular-Verordnung erlassen: Gemäß Verordnung Zahl 7475/1903 Sr. Excellenz des Herrn Ackerbauministers fordere ich den Magistrat auf, die Weinproduzenten, Händler und Schänker — im eigenen Interesse — durch ausgedehnte Verlautbarung, in jedem Fall aber vor Beginn der diesjährigen Weinlese insbesondere darauf aufmerksam zu machen, daß es nach dem Weingesetz (XXIII. G.-N. ex 1893) und der vom Herrn Handelsminister herausgegebenen Durchführungs-Verordnung Zahl 53850/1897 unter allen Umständen unbedingt verboten ist, in den Wein oder Most, sowie in den schon fertig ausgegohrenen Treberwein in wie geringer Menge immer Wasser einzumischen, weiters daß es verboten ist, den Naturwein mit Treber- oder Obstwein zu vermischen (copuliren). Der Gebrauch des Wassers ist bloß bei Bereitung des Treberweines zulässig, aber auch hier nur nach Maßgabe der in der erwähnten Durchführungs-Verordnung angeführten Beschränkungen. Gleichzeitige sind die Interessenten auch darauf aufmerksam zu machen, daß derjenige, der auf obige verbotene Weise erzeugten oder manipulirten Wein in Verkehr bringt oder verkauft, gemäß G.-N. XXIII ex 1893 mit Geld bis zu 600 Kr., derjenige aber, der den Wein selbst wässert oder mit anderen verbotenen Zuthaten manipulirt, oder den Naturwein mit Treber- oder Obstwein mischt, als Kunstweinezeuger mit Geld bis zu 600 Kr. und Arrest bis zu zwei Monaten und außerdem noch mit Confiscation der auf verbotene Weise erzeugten oder manipulirten Weine bestraft wird.

(Die Klausenburger Advocatenkammer) gibt bekannt, daß sie den Rechtsanwalt Dr. Albert Rijs, mit dem Siege in Torda, in das Verzeichniß der Rechtsanwälte aufgenommen hat. (Ausschließung von Viehfalz-Verschleißstellen.) Am 14. October l. J. um 10 Uhr Vormittags findet bei der hiesigen l. ung. Finanz-Direction auf Grund einzureichender schriftlicher Offerte eine Concurrenz-Verhandlung statt wegen Abgabe des Rechtes zum Verschleiß von Viehfalz in den Hermannstädter, Reußmarkt und Szelyiste aufzustellenden Viehfalz-Verschleißstellen.

(Forstwart- und Forstfnecht-Stellen.) Im Hermannstädter Comitai sind 38 Forstwart- und 110 Forstfnecht-Stellen.

Frau von Dahlen warf ihm einen dankbaren Blick zu; sie öffnete schon den Mund, um etwas zu sagen, besann sich aber noch rechtzeitig und schwieg.

Man war aus den schmalen, sauber gehaltenen Wegen heraustrgetreten. Auf einem großen, freien Platz erhob sich ein zierlicher Pavillon, und dicht hinter diesem schloß ein hoher, eisernes Gitter den Garten von dem angrenzenden Walde ab, der noch zu dem Bestizthum der Frau von Hohenseit gehörte.

Esfriede stand schon bei der geöffneten Gitterthür und rief den Ankommenden schmelzend entgegen: „Mama, wie langsam Du doch gehst! Kommst Du mit nach dem großen Leich?“

„Nein, mein Kind. Fräulein Römer wird die Güte haben, Dich zu begleiten. Ich warte Eure Rückkunft im Pavillon ab!“

Ein freundliches Lächeln, ein Kopfnicken verabschiedete den Doctor. Dann ging sie dem Pavillon zu, indeß ihr Esfriede noch ein helles „Adieu, liebe Mama!“ nachrief.

Mit einem eigenthümlichen Blick verfolgte Waldeck die Baronin, bis sie im Innern des Pavillons verschwunden war. „Arme Frau“, murmelte er vor sich hin, während er sich anschickte, der ungeduldigen Esfriede zu folgen.

„Ach, Doctor, sehen Sie doch nicht so bitterböse daren, sonst fürchte ich mich vor Ihnen!“ lachte das junge Mädchen, als sie in sein ernstes Gesicht blickte. „Ja, sehen Sie nur, Fräulein Römer, diese Falte auf der Stirn, — wahrhaftig, Herr Doctor, man könnte beinahe Respekt vor Ihnen bekommen!“

„Ich will mich bemühen, heiter auszuweisen, um nicht mehr Ihre Mißfallen zu erregen“, antwortete Waldeck lächelnd, „aber Fräulein Esfriede, Sie müssen mir verprechen, morgen gewissenhaft Ihre englische Conversationsstunde innezuhalten.“

Sie warf die frischen Lippen trozig auf. „Nun schulmeisterlich auch Sie an mir herum“, grollte sie, „das hat mir gerade noch gefehlt! Aber halt! zur Strafe müssen Sie mich recht lange unterhaken!“

Er streifte sie lächelnd von der Seite mit einem Blick. Ob das eine Strafe war?

(Fortsetzung folgt.)

ferner in den Gemeinden Mzen, Voicza, Holsmengen und Klein-Talmes zusammen 4 Forstwart- und 9 Forstfnecht-Stellen zu besetzen. Die näheren Bedingungen sind aus der im Anzeigentheile unseres heutigen Blattes enthaltenen Kundmachung des Hermannstädter l. ung. Staats-Forstamtes, bei welchem die Bewerbungs-Gesuche bis 1. November l. J. zu überreichen sind, zu ersehen.

(In der Frauenarbeits-Schule des evang. Orts-frauen-Vereines) können in den Kurs für Kleidermachen und Maschinennähen noch Schülerinnen aufgenommen werden.

(Fechtsclub „Heimdal“.) Die Fechtübungen beginnen Freitag den 2. d. M. um 7 Uhr Abends im Hermannsgarten. Hineintretende werden erlucht, sich auf dem Fechtboden zu melden.

(Verein Angehöriger des Deutschen Reiches zu Hermannstadt.) Samstag den 3. October d. J., Abends 8 Uhr, Vereinsabend in Ballmann's Gastwirthschaft.

(Concert-Nachricht.) Der Kronstädter Violin-Virtuos Rudolf Malcher veranstaltet unter Mitwirkung des Clavier-Virtuos und Componisten Oscar Dienzli Dienstag den 6. October l. J. im Saale von Kirchner's „Unicum“ ein Concert, worüber Näheres noch mitgetheilt werden wird.

(Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich am Dienstag in der „Lotru“, bei dem zwei Arbeiter der Holzindustrie-Gesellschaft in Brezoviu verunglückten. Auf ein gegebenes Aviso hin, daß kein Holz mehr geschwemmt werde, arbeiteten diese Beiden in der Holzriehe, als plötzlich ein Baumstamm herabgeschwemmt wurde und die Beiden traf; der eine Arbeiter, ein Italiener, blieb auf der Stelle todt, während der andere, der 30-jährige Andreas Söber, mehrfache Brüche an beiden Unterextremitäten erlitt. Er wurde in das hiesige Krankenhaus transportirt.

(„Aus dem Leben der Gemeinde Groß-Allisch.“) Festschrift, herausgegeben bei Gelegenheit der Abhaltung der Jahres-Versammlung des Schäßburger Gustav Adolf-Zweig-Vereines und der Einweihung der neubauten evang. Schule in Groß-Allisch von Dr. G. A. Schuller, Ortspfarrer, und Rudolf Kemenz, Ortsnotar. Der Reinertrag ist für die innere Einrichtung der Schule bestimmt. Preis Kr. — 60. In Commission bei W. Krafft in Hermannstadt. — Inhalts-Übersicht: Dr. G. A. Schuller: Der Ort und sein Hatter. — Die Bewohner. — Einzeltage aus der Vergangenheit Groß-Allisch. — Aus dem Familienleben Groß-Allisch. — Rudolf Kemenz: Groß-Allisch in der Gegenwart.

(Fauftrecht.) Am 28. v. M. zwischen 7 und 8 Uhr Abends wurden in der Gemeinde Großau — wie uns zwei dortige Injassen mittheilten — fahrende Komödianten in dem Gemeinde-Arreste von den beiden Richter-Söhnen F. und G. H. in erbärmlicher Weise geprügelt und mißhandelt. Was diese fahrenden Komödianten verschuldet haben und ob eine Anzeige von Seite des Gemeindecamtes gegen die beiden Faustrechtler erstattet wurde, ist nicht bekannt.

(Todesfall.) Gestorben ist: die berühmte Schauspielerin Marie Geisinger am 29. v. M. in Rastfeld, im 68. Lebensjahre. (Preßproceß.) Die „Kronstädter Zeitung“ veröffentlichte am 12. Juli 1900 eine Notiz unter der Aufschrift: „Eine postalische Gemeinheit“, in welcher behauptet wird, das Postamt in Kronstadt begehre aus krankhaftem Chauvinismus Gemeinheiten. Der Verfasser der incriminirten Notiz, Advocatur-Candidat Dr. Franz Liebig, wurde wegen Preßvergehens der öffentlichen Verleumdung zu zwei Monaten Gefängniß und zu 100 Kronen Geldstrafe, sowie zur Einschaltung des Urtheils in die „Kronstädter Zeitung“ verurtheilt. Unter Einem wurde die Uebermittlung der Acten an die zuständige Advocatenkammer übermittlelt. Die für Curie hat am 29. v. die gegen dieses Urtheil überreichte Nichtigkeits-Beschwerde verworfen.

(Wahnsinn oder Verbrechen?) Aus Temesvar wird gemeldet: Seinerzeit erregte hier die Enttarnung des Eisenbahn-Magazineurs Johann Faludi großes Aufsehen. Faludi war 30 Jahre hindurch als Magazineur bei der Staats-Eisenbahn im Dienste und galt stets als ein durchaus rechtschaffener Charakter. Umso größeres Aufsehen erregte es, als Faludi vor einigen Monaten eine Kiste mit Schußwaaren, welche aus Agram als Retourwaare an die Temesvarer „Zurui“-Schußfabrik aufgegeben worden war, aus dem Magazine entwendete und an den Trödler Ignaz Kraut verkaufte. Allgemein nahm man an, daß Faludi den Diebstahl nur in einem Augenblicke der Geistesverwirrung beging und thatächlich wurden an Faludi in der letzten Zeit hysterische Anfälle beobachtet. Mit allgemeiner Spannung sah man daher der Schlußverhandlung entgegen, welche am 28. v. Nachmittags vor dem hiesigen kön. Gerichtshofe stattgefunden hat. Bei derselben wurden Johann Faludi des Diebstahls und der mitangeklagte Trödler Ignaz Kraut der Hehlerei schuldig erkannt und Ersterer zu drei Monaten, Letzterer aber zu zwei Monaten Kerker verurtheilt. Gegen das Urtheil hat sowohl der Staats-anwalt, als auch die Vertheidigung appellirt.

(Massenvergiftung.) Am jüngsten Freitag wurden im Budapester städtischen Armenhause 135 Injassen nach dem Mittagessen von so heftigem Unwohlsein befallen, daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Es wurden an den Kranken Vergiftungs-Symptome constatirt, die nach Darreichung entsprechender Gegenmittel schwanden. Nur bei einer Frau Namens Johanna Zimmermann verschlimmerte sich der Zustand rapid; die Kranke ist am 28. v. verstorben. Angeblich soll das zum Kochen verwendete Brunnenvasser inficirt sein; möglicherweise war das Geschirr nicht rein. Es ist in dieser Angelegenheit eine strenge Untersuchung im Zuge.

(Eine neue Todesart für Schlachtvieh.) Eine Hamburger Firma richtete an die Budapester Stadtbehörde das Ansuchen, sie gestatten, daß sie ihre patentirte Pistole zum Töden von Vieh demonstrieren. Derzeit wird das Vieh im Budapester Schlachthause gekulst; die Patentpistole soll fortab das Vieh durch Erschießen vom Leben zum Tode bringen. Die Schlachthaus-Commission erteilte ihre Zustimmung zur Vornahme der Demonstration.

(Wieder mit dem Wieder!) In der Wiener Wosoper wird zur Zeit Galow's „Südin“ neu einstudirt. Diese Neueinstudierung dürfte, wie das „Fremdenblatt“ wohl etwas optimistisch erzählt, zum Ausgangspunct einer ganz merkwürdigen, mit der Kunst scheinbar gar nicht zusammenhängenden Reform werden. Während einer der letzten Proben bemerkte der Director, daß eine der lebenswichtigsten Sängerinnen der Oper an einer besondere Kraft erfordernden Stelle den Athem nicht richtig eintheilte. Da entrang sich ein tiefer Seufzer der Brust des Directors. „Ja, ich weiß“, sagte Malcher, indem er die angenehme, zierlich-mollige Gestalt der Frau Förster-Lauterer mit einem langen, durchdringenden Blick maß, „ich predige gewiß tauben Ohren, aber es ist meine Ueberzeugung, daß an all' diesen Athemhüben der Sängerinnen nichts schuld sei, als dieses verdammte, ja verbrecherische Wieder!“ Die Damen Förster-Lauterer, Kurz und Elizza erchraken nicht wenig, als der Director plötzlich von solchen Toilettens-Geheimnissen zu sprechen begann. Aber Malcher ließ sich in seiner Entrüstung nicht hören und fuhr fort: „Sawohl, meine Damen, ich hoffe, daß bald jene Zeit kommt, wo sich eine Dame schämen wird, in dieser aller Gesundheit höhnpredigenden Einschneidung auf die Straße zu gehen. Schauen Sie sich doch Fräulein v. Wildenburg an! Sie hat das Corset zum Teufel gelassen und kleidet sich reformgemäß. Und glauben Sie mir, sie singt jetzt viel leichter und prärsirt vor Allem stets richtig. Aber freilich, nicht jede Dame ist soviel Künstlerin, der Kunst auch ein Opfer zu bringen — wenn's die Schneiderin nicht erlaubt.“ Die Probe verlief in Folge der gedrückten Stimmung der Damen recht traurig. Die Laune

hob sich erst — allerdings zu beträchtlicher Heiterkeit —, als es zum Abschied kam. Da rief nämlich der zu allen Tagesstunden lustige Herr Slezak mit einem bedeutamen Blick auf den Director den Damen als Adieu zu: „Meine Damen — ich hoffe — auf immer-Wiedersehen!“

(Wie eng die Großstädter beieinander wohnen.) Aus einer interessanten Statistik des „Cri de Paris“ geht hervor, daß von allen Einwohnern der europäischen Hauptstädte der Pariser am wenigsten Raum zur Verfügung hat. In Paris zählt man einen Einwohner auf 25 Quadratmeter der Stadtoberfläche, in Berlin und Rom auf 30 Quadratmeter, in Kopenhagen auf 50 Quadratmeter, in London auf 65 Quadratmeter, in Dresden und Amsterdam auf 95 Quadratmeter. Dann folgen Hamburg und Wien mit 109, München mit 14 und Budapest mit 298 Quadratmeter der Einwohner.

(Der Ursprung des Beinkleides.) Ueber das gallische Beinkleid, seinen Ursprung und seine Ausbreitung wird in einem das Wesentliche knapp zusammenfassenden Aufsatz in der „Revue Archéologique“ berichtet. Danach findet sich das älteste Zeugniß für die braca der Gallier in Polybios' Bericht über die Schlacht von Telamon (225 v. Chr.). Die Hölle hat aber, ehe sie zu den Galliern kam, eine weite Wanderung zurückgelegt; sie ist vom Orient ausgegangen, wo sie bei den Persern schon sehr früh üblich war. Von diesen lernten sie die Stythen kennen, die sie den ostelbischen Germanen übermittelten. Erst von diesen gelangten sie zu den Galliern, die sie ihrerseits wieder auf die Römer der Kaiserzeit übertrugen. Von ihnen kam sie nebst der Benennung, was in dem genannten Aufsatz übrigens nicht erwähnt ist, zu den späteren Griechen; die heutigen Insektengriechen ihre weite Hülde noch als vraka. Damit hat die Hölle ihre Cultur-Randreise zurückgelegt und ist an ihren Ausgangspunct, den Orient zurückgekehrt. Das Wort hat sich aus einer indogermanischen Wurzel Chrag entwickelt, die denselben Sinn wiedergibt, der in dem französischen Wort cul (culotte) steckt.

(Eine ermordete Sängerin.) Unter dem dringenden Verdachte, den Mord an Eugenie Fougère begangen zu haben, wurden zwei Männer in Aix-les-Bains verhaftet. Einer heißt Martin, der Andere verweigert die Nennung seines Namens.

(Der bewaffnete Präsident.) Wie dem „Temps“ aus Newyork gemeldet wird, wohnte Präsident Roosevelt vor Kurzem der Einweihung eines Denkmals auf dem Schlachtfeld von Antietam (New-Jersey) bei. Zwei Reihen von Polizisten schützten ihn bei seiner Landung in Jersey City auf dem Wege vom Quai bis zum Sonderzuge, der das Staatsoberhaupt erwartete. Plötzlich erhob ein Windstoß die Rockhölle des Präsidenten in die Höhe und verrieth, daß in einer der Seitentafeln auf der Hüfte ein Revolver steckte. Darob schlugen nun Newyorker Zeitungen großen Lärm; indeß ist es in Washington kein Geheimniß, daß der Präsident bewaffnet umhergeht. Freunden gegenüber, die ihm seinen Mangel an Voricht vorhielten, äußerte er, daß die Person, die ein Attentat auf sein Leben verüben wollte, gut daran thäte, ihn nicht beim ersten Schuß zu verfehlen, denn er würde ihn nicht Zeit lassen, einen zweiten zu wagen.

(Die bekräftigten Musikanten.) Eine amijante Scene spielte sich, nach dem „Gil Blas“, vor Kurzem in einem nicht weit von Paris gelegenen „Curiale“ ab. Der Director, der auf eine geminnbringende Saison rechnete, hatte Musiker für Concerte engagirt und ihnen gelobt, daß die „Saison“ bis zum 25. October dauern werde. Die diesjährige Sommer-Saison war aber weit früher zu Ende, als man glaubte — wenn sie überhaupt schon begonnen hat — und der Director beschloß, die Abend-Concerte im Garten schon am 15. September einzustellen. Er verjammelte daher seine Künstler um sich und machte ihnen den Vorschlag, ihren Contract schon am 25. September als gelöst zu betrachten. Die meisten waren einverstanden, aber zehn Musiker lehnten den Vorschlag energisch ab. „Wir sind bis zum 25. October engagirt!“ sagten sie; „wir wollen gern bis dahin spielen, aber Sie müssen uns bezahlen.“ — „Schön!“ erwiderte der Director, „aber Ihr sollt Euer blaues Wunder erleben!“ Er verlangte nun, daß die zehn widerpenigen Musiker jeden Abend in Frack und weißer Cravatte, mit ihrem Instrument unter dem Arm, zur Concert-Zeit im Curiale erscheinen sollen. Das Garten-Concert findet natürlich nicht statt, aber die Musiker müssen trotzdem in den Garten gehen, wo sie eingekerkert werden und in der Kälte und der Dunkelheit zwei Stunden lang verweilen müssen; die Thür wird erst geöffnet, wenn die für das Ende des — nicht stattfindenden — Concertes festgesetzte Zeit abgelaufen ist. Die Musiker haben bereits alle den Schnupfen und wären jetzt mit der Lösung des Contractes einverstanden. Aber jetzt will der Director nicht!

(Eingalanter Dieb.) Die Schönheit der Frauen Shanghais ist sprichwörtlich, schreibt die „Shanghai Press“, und ein neuer Beweis dafür wird durch die That, die sie über zwei europäische Einbrecher ausübte, geliefert. Eine junge Dame fand um Mitternacht in ihrem Ankleidezimmer zwei Einbrecher. Sie wurde aber weder ohnmächtig, noch schrie sie. Sie ging ruhig in das Zimmer, sprach friedlich mit den Männern und fragte, was sie wüßten. Die Antwort lautete, daß sie die feste Absicht hätten, das Haus auszurauben. Darauf sagte sie den Männern, Stehlen wäre ein Unrecht, und fragte sie, ob sie durch Hunger dazu gezwungen wären, Einbrecher zu sein. Die Antwort abzuwarten, gebot sie ihnen, zu bleiben, wo sie wären, damit sie etwas zum Essen holen könnte. Sie verließ darauf das Zimmer, ging in die Speisekammer und kam mit kaltem Geflügel und je einer Flasche Bier für jeden Gast zurück. Während sie aßen und tranken, plauderte sie ruhig mit ihnen. Als dann jedoch der Bruder der Dame heimkam, wollte er die Polizei holen; aber die Schwester, die nie vorher Einbrecher bewirthet hatte, hielt es für grausam, so nette Menschen einzusperrn. Sie durften also frei fortgehen, und die Dame fand ihre Belohnung darin, daß einer der Männer, nachdem er sich höflich verbeugt hatte, sagte: „Wir danken Ihnen, Fräulein. Wir hätten nicht stehlen können, wenn wir auch gewollt hätten — wir waren durch Ihre unvergleichliche Schönheit gefesselt; als Sie das Zimmer betraten, erstarrte Alles wie von Diamanten.“

(Rostspieliger Temperaments-Ausbruch.) Vor wenigen Tagen, so erzählt die „Revue“, kurz nach Abgang eines Schiffes von Montreux nach Genf, ließ sich eine Dame daselbst auf einem Platz nieder, den ein Fremder für einen Moment verlassen und mit seinem Mantel belegt hatte. Als der Besitzer des Mantels zurückkam, reclamirte er natürlich seinen Platz, worauf die temperamentvolle Dame den Mantel einfach ergriff und über Bord in den See warf! In dem Mantel befanden sich, wie es scheint, tausend Mark und einige Werthpapiere. Bei Ankunft des Schiffes marichirten dann der Fremde, die Dame und ein Polizist miteinander auf das deutsche Consulat, wo die ungestime Dame durch ihren Gatten erklären ließ, daß der Schaden vergütet werde.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Bäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

(Kleine Mittheilungen.) Aufgefangan worden sind am 22. September l. J. auf Neppendorfer Hatter ein schwarzer, ungefähr 8 Jahre alter, 142 Centimeter hoher Wallach mit Sattelbrück und am hinteren rechten Fuß gefesselt, ferner ein weichelbrauner, ungefähr 8 Jahre alter, 143 Centimeter hoher Wallach mit ein wenig Sattelbrück. — Verloren worden ist ein goldenes Kettenarmband mit Sicherheitskettchen und einer mit Perlen besetzten Sonnenblume als Anhänger. — Verlaufen hat sich vor 8 Tagen ein zweijähriger grauer Och; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Weider war in dieser Saison der gestrigen er und bedeutendst aß's" von A jeßung von Ar. Gorf, no heute bereits wa ein wenig über gefeiert. Stell die Seite: die lassen, übrigens fachteit.

Beiden Gleds, Weide religiose und et es ist seltsam: wird jedes Wort Jahren das ge die schärfste S Zuthat und St seinem dramati Fanatiker des uns auch ab de dessen Zugkraft jogleich stark po

Ich sehe dem Spielplan, dem die Hand aufzuführen.

Lag es an nur in seltenen düstern Bildern aus dem Leben. Gestalten schildep Senation erregt die Darsteller foholischer Wast eminenter Wada Schloffer, Wada und Rata y (Wassilissa), Be waren, den An Schluß des dritte starken Befall.

Bei der Lösung von Pfa Sparfassa

5% mit 183 224 231 25 527 560 642 6 108 127 132 1 111 124 129 13 610 625.

5% mit 1488 1493 164 770 783 803 8 665 682 856 9

mit 2089 2109 2130 2311 2318 2347 2574 2611 2622 2864 2874 2883 3077 3104 3108 3228 3260 3263 3404 3431 3453 3622 3624 3637 3800 3805 3812 3905 3906 3909 4171 4178 4185 4406 4427 4443 4597 4599 4631 4827 4831 4839 4968 4985 4990 5130 5134 5160 5361 5381 5394

b) im Ren 1203 1204 1224 1410 1447 1486 1622 1647 1659 1825 1834 1888 2087 2098 2106 2322 2329 2366 2602 2603 2625 2761 2817 2786 2967 2990 3002 3143 3194 3246 3386 3439 3442 3577.

c) im Ren 1507 1527 1543 1681 1722 1784 2018 2019 2060 2231 2255 2265 2442 2472 2473 2672 2677 2680 2844 2863 2867 2943 2956 2999

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 1. October.

Leider werden die Anstrengungen der Polgar'schen Theater-Gesellschaft in dieser Saison vom Publicum nicht genügend gewürdigt. Selbst bei der gestrigen ersten Aufführung eines Bühnenwertes des interessantesten und bedeutendsten unter den jüngeren russischen Dichtern, des „Nachtsajls“ von Maxim Gorki (in der vorzüglichsten ungarischen Uebersetzung von Arpad Abonyi) war das Theater trostlos leer.

Gorki, noch vor wenigen Jahren beinahe gänzlich unbekannt, wird heute bereits weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus, vielleicht sogar ein wenig über Gebühre, wie stets, wo Begeisterung Modejache wird, gefeiert. Stellt man ihn doch Tolstoi als ebenbürtigen Mitstreiter an die Seite: die beiden haben sich auch schon gemeinsam photographiren lassen, übrigens in einer ein wenig theatralischen Pose unwürdiger Einfachheit.

Beiden ist gemeinsam die Schilderung des trostlosen russischen Glends, Beide sind absolute Heimathdichter. Nur daß Tolstoi vorwiegend religiöse und ethische, Gorki vorwiegend sociale Erwägungen leitet. Und es ist fesselt: bei Tolstoi, der nur Mitleid mit dem großen Glend fühlt, wird jedes Wort zu einer flammenden Anklage, bei Gorki, der in langen Jahren das große Glend selbst mitgelitten, ist Alles kühle Objectivität, die schlichteste Schilderung der wirklichen Lebensvorgänge, ohne dichterische Pathos und Steigerung. Und diese kühle Objectivität hat ihn auch bei seinem dramatischen Schaffen nicht verlassen. Man könnte ihn einen Fanatiker des Verismus nennen. Der Hauch dieses Verismus weht uns auch aus den Tiefen des Sumpfes in seinem „Nachtsajl“ entgegen, dessen Zugkraft schon darin liegt, daß es gleich mit den ersten Scenen sogleich stark packend wirkt.

Ich sehe für jetzt, in Erwägung, daß das „Nachtsajl“ auch auf dem Spielplan der Bauer'schen deutschen Gesellschaft steht, von einer Skizze der Handlung ab und schreibe zum Bericht über die gestrige Erstaufführung.

Lag es an dem schwachen Besuche, bei dem eine warme Stimmung nur in seltenen Fällen zum Durchbruche zu gelangen pflegt, oder an den düsteren Bildern des Glends, den beklemmenden Vorgängen, die Gorki aus dem Leben der verkommenen und von Stufe zu Stufe gesunkenen Gestalten schildert, — das Stück, welches auf den großen Bühnen große Erfolge erregte, begegnete einer unseugbar kühlen Aufnahme, obgleich die Darsteller der Hauptrollen, namentlich Herr Szöregy als alkoholischer Schauspieler, dann die Herren Franz Szabo, der ein eminenter Waska Petyel war, Remény als Satin, Sopronyi als Schloffer, Vadaß (Bilger), Vajarhelvi (Mjoccka), Party (Kogalew) und Rakay (Baron), gleichwie die Damen Kendi (Rataiska), Vanhazy (Wassilissa), Bogaranyi (Nastja) und Terey (Anna) sichtlich bemüht waren, den Intentionen des Dichters Rechnung zu tragen. Nur der Schluß des dritten Actes erzielte im Hervorruf der Darsteller gipfelnden starken Beifall.

Hermannstädter allgemeine Sparkassa.

Ziehungs-Liste.

Bei der am 29. und 30. September 1903 vorgenommenen Verlosung von Pfandbriefen der „Hermannstädter allgemeinen Sparkassa“ wurden gezogen:

5% Prämienpfandbriefe I. Emission mit Coupons vom 1. April und 1. October:

a) im Nennwerthe à 100 fl. = 200 K: Nr. 63 135 137 183 224 231 288 306 337 348 397 398 410 450 490 494 518 521 527 560 642 696 746 804 808.

b) im Nennwerthe à 500 fl. = 1000 K: Nr. 44 76 103 108 127 132 136 181 202 228 231 463 493.

c) im Nennwerthe à 1000 fl. = 2000 K: Nr. 68 81 100 111 124 129 135 141 164 193 240 282 283 307 420 449 574 583 610 625.

5% Prämienpfandbriefe II. Emission mit Coupons vom 1. Februar und 1. August:

a) im Nennwerthe à 100 fl. = 200 K: Nr. 1144 1215 1488 1493 1649 1708 1715 1811 1821 1912.

b) im Nennwerthe à 500 fl. = 1000 K: Nr. 615 632 706 770 783 803 818 1096.

c) im Nennwerthe à 1000 fl. = 2000 K: Nr. 650 660 665 682 856 955 1084 1109 1112 1153 1314 1338.

5% Pfandbriefe III. Emission mit Coupons vom 1. Mai und 1. November:

a) im Nennwerthe à 100 fl. = 200 K: Nr. 2073 2088 2089 2109 2130 2133 2141 2142 2177 2182 2193 2200 2223 2295 2311 2318 2347 2365 2375 2398 2405 2424 2429 2460 2497 2535 2574 2611 2622 2688 2690 2705 2714 2720 2723 2749 2760 2794 2864 2874 2883 2902 2973 2985 2998 3003 3004 3049 3050 3068 3077 3104 3108 3109 3117 3121 3127 3161 3180 3181 3196 3204 3228 3260 3263 3289 3295 3307 3311 3321 3343 3378 3388 3399 3404 3431 3455 3459 3465 3504 3531 3552 3553 3563 3599 3619 3622 3624 3637 3647 3652 3671 3713 3743 3752 3774 3775 3777 3800 3805 3812 3814 3856 3868 3869 3879 3881 3900 3901 3902 3905 3906 3909 3923 3938 3950 3974 3982 3990 4002 4020 4058 4171 4178 4185 4265 4268 4331 4335 4360 4373 4394 4398 4399 4406 4427 4443 4460 4502 4503 4505 4510 4518 4532 4560 4571 4597 4599 4631 4634 4637 4658 4684 4697 4698 4738 4750 4818 4827 4831 4839 4873 4890 4916 4945 4949 4951 4954 4961 4965 4968 4985 4990 5008 5021 5023 5035 5047 5067 5068 5071 5129 5130 5134 5160 5178 5189 5261 5281 5297 5298 5311 5314 5345 5361 5381 5394 5415 5457 5458 5468 5473 5476.

b) im Nennwerthe à 500 fl. = 1000 K: Nr. 1162 1183 1203 1204 1224 1252 1288 1300 1304 1307 1322 1324 1351 1387 1410 1447 1486 1495 1503 1522 1550 1564 1591 1597 1615 1621 1622 1647 1659 1685 1737 1741 1749 1752 1771 1787 1792 1820 1825 1834 1888 1892 1911 1931 1946 1967 1983 1991 2020 2040 2087 2098 2106 2125 2165 2186 2221 2233 2251 2297 2302 2310 2322 2329 2366 2371 2402 2407 2418 2462 2480 2484 2494 2595 2602 2603 2625 2638 2646 2655 2667 2675 2711 2725 2731 2735 2761 2781 2786 2825 2841 2854 2885 2892 2909 2911 2912 2918 2967 2990 3002 3005 3019 3026 3065 3088 3099 3105 3136 3137 3143 3194 3246 3247 3260 3273 3317 3343 3346 3358 3375 3377 3386 3439 3442 3454 3461 3465 3502 3511 3544 3548 3556 3571 3577.

c) im Nennwerthe à 1000 fl. = 2000 K: Nr. 1490 1494 1507 1527 1543 1553 1555 1558 1560 1565 1642 1653 1665 1671 1681 1722 1784 1785 1787 1843 1844 1851 1897 1912 1945 2006 2018 2019 2060 2066 2069 2074 2081 2095 2133 2152 2191 2216 2231 2255 2265 2278 2288 2303 2331 2375 2394 2397 2409 2414 2442 2472 2475 2518 2521 2522 2539 2573 2575 2582 2583 2588 2672 2677 2680 2691 2706 2707 2712 2760 2784 2805 2808 2830 2844 2863 2867 2871 2873 2876 2882 2895 2911 2916 2923 2925 2943 2956 2999 3056 3073 3117 3125 3145 3148 3193 3194 3230

Table with 18 columns of numbers, likely a lottery drawing list.

4 1/2 % Pfandbriefe IV. Emission mit Coupons vom 1. März und 1. September:

a) im Nennwerthe à 200 K: Nr. 45 64 103 121 127 153 176 336 341 379 381 384 401 409 439 443 525 545 568 570 582 668 705 728 757 762 805 874 884 899 911 928 929 962 968 1024 1025 1045 1110 1123 1154 1178 1205 1238 1244 1269 1273 1316 1332 1410 1424 1447 1608 1615 1639 1642 1657 1774 1786 1824 1842 1883 1971 2022 2038 2067 2132 2151 2179 2199 2201 2228 2280 2380 2396 2526 2534 2539 2556 2561 2577 2580 2584 2621 2670 2699 2763 2766 2780 2809 2839 3041 3042 3063 3083 3085 3123 3135 3159 3189 3205 3234 3263 3358 3394 3421 3460 3482 3505 3531 3536 3552 3568 3658 3790 3803 3808 3821 3822 3942 4002 4014 4024 4044 4091 4092 4113 4132 4134 4139 4168 4270 4300 4326 4331 4367 4368 4403 4421 4434 4489 4490 4496 4522 4539 4542 4546 4548 4577 4699.

b) im Nennwerthe à 1000 K: Nr. 4 7 47 50 118 147 192 231 246 333 343 353 396 412 415 417 497 499 531 551 572 639 683 752 792 904 941 969 970 971 1009 1026 1034 1039 1090 1115 1124 1127 1134 1173 1224 1244 1246 1322 1337 1376 1390 1393 1480 1482 1559 1564 1566 1592 1626 1634 1638 1663 1728 1746 1766 1811 1852 1913 1935 1942 2010 2051 2119 2144 2215 2239 2263 2302 2304 2398 2446 2471 2558 2572 2587 2588 2650 2651 2700 2748 2797 2805 2827 2828.

c) im Nennwerthe à 2000 K: Nr. 24 36 92 131 179 182 187 224 227 236 296 352 377 429 442 443 455 464 479 547 558 606 700 702 736 761 764 827 863 900 937 986 1005 1093 1099 1133 1144 1170 1192 1211 1225 1229 1242 1249 1254 1284 1288 1401 1446 1499 1512 1529 1531 1565 1609 1646 1661 1715 1770 1771 1796 1798 1828 1853 1915 1990 2157 2185 2187 2203 2247 2284 2296 2304 2335 2374 2403 2407 2478 2480 2483 2560 2574 2658 2695 2793 2820 2824 2867 2889 2936 3027 3072 3079 3090 3098 3116 3132 3172 3173 3182 3187 3272 3276 3320 3333 3344 3406 3431 3517 3526 3531 3638 3637 3661 3680 3729 3747 3798 3950 3958 3982 4026 4029 4058 4129 4130 4179 4180 4216 4217 4314 4319 4343 4348 4508 4513 4554 4557 4602 4603 4607 4609 4649 4676 4695 4700.

d) im Nennwerthe à 10.000 K: Nr. 18 78 103 121 143 208 254 296 315.

Die verlosenen Prämienpfandbriefe I. Emission werden am 1. April 1904 in dem durch die Prämie erhöhten Betrage von 220, 1100 und 2200 Kronen eingelöst.

Die verlosenen Prämienpfandbriefe II. Emission werden am 1. Februar 1904 in dem durch die Prämie erhöhten Betrage von 212, 1060 und 2120 Kronen eingelöst.

Die verlosenen Pfandbriefe III. Emission werden am 1. Mai 1904 im Nennwerthe eingelöst.

Die verlosenen Pfandbriefe IV. Emission werden am 1. März 1904 im Nennwerthe eingelöst.

Die Verjüngung der verlosenen Pfandbriefe hört mit dem Tage der obengedachten Einlösungstermine auf.

Verloste Pfandbriefe können auch vor ihrer Fälligkeit bei der Sparkassa excomptirt werden.

Aus den früheren Ziehungen sind noch unbezogen:

5% Prämienpfandbriefe I. Emission: a) à 100 fl. = 200 K: Nr. 89 104 185 188 230 259 314 318 357 388 389 457 505 640 662 697 742 801.

b) à 500 fl. = 1000 K: Nr. 77 316 481 487.

c) à 1000 fl. = 2000 K: Nr. 43 48 220 447 451 476.

5% Prämienpfandbriefe II. Emission: a) à 100 fl. = 200 K: Nr. 1130 1176 1428 1720 1820 1875 1923.

b) à 1000 fl. = 2000 K: Nr. 697 730 865 899 1018 1319.

5% Pfandbriefe III. Emission: a) à 100 fl. = 200 K: Nr. 2098 2296 2299 2380 2389 2412 2450 2466 2518 2524 2606 2677 2737 2787 2815 2855 3041 3191 3197 3198 3210 3329 3337 3512 3595 3715 3716 3732 3733 3758 3760 3789 3790 3792 3811 3820 3826 3847 3886 3898 3911 3925 3939 3945 3951 3957 4042 4461 4506 4507 4545 4733 4879 4881 4904 4907 5037 5040 5078 5079 5105 5127 5153 5278 5358.

b) à 500 fl. = 1000 K: Nr. 1184 1199 1220 1371 1442 1463 1609 1612 1755 1843 1865 1867 1903 2014 2222 2223 2246 2438 2440 2451 2497 2500 2722 3111 3338 3396.

c) à 1000 fl. = 2000 K: Nr. 1623 1789 2057 2433 2462 2467 2612 2875 3199 3381 3747 3748 3953 4008 4077 4091 4185 4219 5344 5440 5618 5773 5795 6531 6601 6642.

4 1/2 % Pfandbriefe IV. Emission: a) à 200 K: Nr. 12 23 27 86 134 201 211 230 277 373 374 393 505 536 552 565 573 618 625 723 727 772 787 789 807 816 821 862 863 953 989 990 1012 1021 1099 1194 1239 1313 1318 1363 1423 1444 1455 1468 1492 1524 1604 1605 1703 1799 1816 1875 1918 1987 2025 2176 2186 2187 2229 2234 2421 2525 2608 2618 2620 2626 2659 2687 2693 2729 2777 2795 2799 2814 3070 3089 3095 3120 3169 3313 3317 3323 3333 3356 3395 3437 3480 3530 3581 3806.

b) à 1000 K: Nr. 16 59 131 170 204 275 296 350 375 474 482 487 566 603 691 756 777 919 961 1000 1079 1145 1263 1440 1483 1518 1546 1583 1645 1750 1762 1917 1919 1946 2100 2141 2226 2285 2292 2341.

c) à 2000 K: Nr. 119 223 258 259 264 266 317 329 331 419 459 520 615 621 631 744 807 912 913 1008 1010 1017 1030 1088 1306 1368 1487 1525 1663 1695 1740 1814 1818 1819 2021 2101 2225 2248 2432 2552 2599 2736 2782 2789 2897 2900 3040 3158 3388 3404 3804.

Hermannstadt, 30. September 1903.

Hermannstädter allgemeine Sparkassa.

Neuere Nachrichten.

Petersburg, 30. September. Das „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt: Kaiser Nicolaus trifft am Mittwoch in Wien ein, um auf Einladung Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef an den Jagden in Würzberg theilzunehmen. Dieser Besuch ist ein neuerliches Zeichen der traditionellen innigen Beziehungen, welche zwischen den beiden erhabenen Souveränen zum Wohle ihrer Völker bestehen und welche so mächtig zur Erhaltung des allgemeinen Friedens dem fortwährenden Ziele ihrer Bemühungen beitragen.

London, 30. September. Die „Times“ besprechen die Demission Khuen-Hedervary's und sagen, es ist unmöglich, die Schwere der Lage außer Acht zu lassen, welche die gestrigen Entwicklungen des Streites zwischen dem Kaiser und König einerseits und der ungarischen nationalen Bestimmung andererseits hinterlassen. Der weitere Verlauf der Ereignisse wird mit tiefer Sorge und Theilnahme von allen treuen Freunden der dualistischen Monarchie und des ungarischen Volkes erwartet. Die ganze Welt muß einsehen, daß eine Verlängerung des Streites zwischen den beiden Hälften der Monarchie beiden tödlich sein wird und der Einfluß Oesterreich-Ungarns in Europa gefährdet wird gerade zu einer Zeit, wo er nicht gut entbehrtlich ist.

Original-Telegramme.

Schönbrunn, 1. October. Beim gestrigen Galabiner toastirte Kaiser-König Franz Josef auf den Czaren Nicolaus II. In dem Trinksprache heißt es: „Ich schmeichle mir mit der Hoffnung, daß die vollkommene Uebereinstimmung unserer Anschauungen und die Erwägung, welche zwischen uns angefaßt der bedauerlichen Ereignisse, deren Schauplatz gegenwärtig die Balkan-Halbinsel, besteht, zum Erlolge der Action, welche wir dort einverständlich im Interesse des europäischen Friedens durchzuführen, neuerdings beitragen werde.“

Der Czar erwiderte: „Unser herzlichstes Einvernehmen wird als vollkommene Harmonie ein werthvolles Unterpfand für den Erfolg des großen pacificatorischen Werkes sein, das wir im gemeinsamen Einverständnis unternommen haben. Der humanitäre Zweck, den wir verfolgen, schließt jede Parteilichkeit aus und muß mit Festigkeit und Ausdauer erreicht werden. Unsere Bemühungen werden zugleich zur Befestigung des allgemeinen Friedens beitragen.“

Budapest, 1. October. Die Oppositionellen hoffen für Samstag die Einberufung einer Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Budapest, 1. October. Der Streik der Kutscher ist beendet. Die geforderte Lohnerhöhung wurde ihnen bewilligt.

Fremden-Liste vom 1. October.

Hotel Kaiser. Horvath, Beamter, von Nagybány; Kronius, Freiwilliger, von Szeged; Wagner, Farmer, von Kleinbük; Dr. Arany, Deconom, von Békéscsaba; Kalmár, Bedienter, von Buda; Hecceg, Privatier, von Lugos; Franko, Kaufmann, von Leiszig; Gubrauer, Singer, Kaufleute, von Buda; Weiler, Javadly, Steinhardt, Marcus, Kaufleute, von Wien.

Hotel Reiter. Szijak, sammt Gattin, Secreär, von Klausenburg; Givocz, Beamter, von Buda; Kühn, Freiwilliger, von Fogaras; Ganciu, Schlands, Kaufleute, von Kimmil.

Hotel Wäcker. Hirschfeld, sammt Gattin, Ingenieur, von Solovon; Borda, Theolog, von Katoe; Lufacs, Privatier, von Bregoi; Füzi, Gendarmerie-Postenführer, von Hombor; Weinrich, Farmer, von Klein-Brodorf.

Arbeitsvermittlungsstelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen: in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Besolger, 3 Tischler, 1 Zuberbäcker, 1 Kaffirer, 1 Schmeid. Lehrlinge: 2 Drechsler, 1 Kürschner, 1 Sattler, 1 Schneider, 1 Steinmetz, 2 Tischler, 1 Weißbäcker. Weibliche: 1 Näherin, 1 Lehrmädchen.

Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Tischenschneider, 2 Müller, 1 Kaffirer, 1 Rauchfangkehrer, 2 Schloffer für Sparherd, 2 Tischler. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Sattler, 1 Solder, 1 Weber, 1 Weißbäcker. Andere männliche Kräfte: 1 Bademeister, 1 Hausmeister, 1 Maschinen- u. Schreiber. Weibliche: 3 Wäscherinnen, 3 Verkäuferinnen.

Es wird erlucht, die Besetzung der angebotenen Stellen baldmöglichst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte ertheilt.

Adresse: Arbeitsvermittlungsstelle des Gewerbevereines, Armbruster gasse Nr. 1, Stiege I. — Aufstünden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3-5 Uhr Nachmittags.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: B. Polgar Béla. Freitag den 2. October 1903.

Abonnement. Zonen-Vorstellung bei herabgesetzten Preisen. Suspendu.

A postásfi és a huga. — Or und seine Schwester.

Posse mit Gesang in 4 Acten von Bernhard Buchbinder. Caffa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 30. September.

Table with 2 columns: 4 1/2 % ung. Goldrente, 1860-er Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 30. September.

Table with 2 columns: 4 1/2 % ung. Goldrente, 3 1/2 % ung. Kronen-Rente, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 1. October.

Table with 2 columns: Ducaten, 20 Mark-Stücke, etc.

Pályázat erdőőri és erdőszolgai állásokra.

Szebenvármegyében az állam által kezelt erdők és kopár területek törvényszerű őrzetének biztosítása céljából a közigazgatási erdészeti bizottságnak f. évi augusztus hó 27-én 1285. számú határozata folytán, a közös erdészeti szervezet keretében 38 erdőőri és 110 erdőszolgai állás, továbbá a külön szervezetek alapján, Alczina községben egy erdőőri és két erdőszolgai, Boicza községben egy erdőőri és három erdőszolgai, Holeczmány községben egy erdőőri és két erdőszolgai és Kistalmács községben egy erdőőri és három erdőszolgai állás betöltésére ezennel pályázat hirdettetik.

Az erdőőri állások közül 9 I-ső oszt. 720 K, 9 II-os oszt. 600 K, 10 III-ad oszt. 500 K és 10 IV-ed oszt. 400 K évi bérrel valamennyi állás 80 K lakbérrel és 120 K lőrtartási átalánnyal — az erdőszolgai állások közül 20 I-ső oszt. 360 K, 20 II-os oszt. 300 K, 20 III-ad oszt. 240 K, 25 IV-ed oszt. 192 K és 25 V-öd oszt. 144 K bérrel van egybekötve. Ezen felül az erdőőröknek 4 k.-hold, erdőszolgáknak 2 k.-hold földilletmény, 20 illetve 12 úrméter tűzifa, végre 4 illetve 2 drb szarvasmarha szabad erdei legeltetése vagy a megfelelő pénzbeli átalány van biztosítva.

A községek által külön alkalmazandó erdőőri állások 480 K évi bérrel, 80 K lakbérrel, 120 K lőrtartási átalánnyal, az erdőszolgai állások 192 K évi bérrel, ezen felül a fent említett mellékilletményekkel és öt-öt évi szolgálati pótlékkal vannak egybekötve, úgy hogy az erdőőrök bére 720 K, az erdőszolgák bére 342 K-ig rug. Az eddig alkalmazottak úgy a pályázni óhajtok felhívának, miszerint sajátkezüleg irt és a t. közigazg. erdészeti bizottsághoz címzett **folyamodványukat** a) illetőségi bizonyítvánnyal, b) hatósági erkölcsi bizonyítvánnyal, c) születési anyakönyvi kivonattal, d) erdőőri szakvizsgálati bizonyítvánnyal, e) közhatalmú orvosi bizonyítvánnyal, melyvel ép és erős testalkatuk, jó látó, halló és beszédő képességük beigazolást nyer, az erdőszolgáknál a), b), c) és e) alatti mellékletekkel felszerelve **legkésőbb f. évi november hó 1-ig** az alólírt m. kir. állami erdőhivatalhoz nyújtsák be.

Az eddig alkalmazottak által kérsükben megjelölendő azon körülmény is, hogy eddigi állásuk székhelyében maradni ragaszkodnak-e? Hiányosan felszerelt vagy elkésve beérkező pályázati kérvények figyelembe nem fognak vétetni.

Nagyszeben, 1903. szeptember hó 14-én.

[927] 1-1

M. kir. állami erdőhivatal.

Audmachtung.

Für die Militär-Abtheilung des kön. ung. Staats-Gestütes Fogaras in Alsó-Szombatfalva sind auf die Zeit vom 1. Januar bis Ende December 1903 beiläufig **53.000 Portionen Brod** erforderlich.

Die diesbezügliche schriftliche Offert-Verhandlung findet am **15. October 1903, Vormittags 10 Uhr**, im Amtlocale des Gestüts-Commandos statt.

Die näheren Bedingungen können in der Gestüts-Commando-Kanzlei eingesehen werden.

Alsó-Szombatfalva, am 1. October 1903.

[927] 1-1

Gestüts-Commando.

3. 3154/1903.

[928] 1-1

Vicitations-Kundmachung.

Den **12. October l. J., Vormittags 10 Uhr**, werden in der Gemeinde-Kanzlei der Gemeinde Hochfeld (Szebenyer Comitát) **3560 Meter (890 Klaftern) Scheit- und 80 Meter (20 Klaftern) Prägels Holz** (Buchen-Brennholz), in Klaftern hergestellt, in kleineren Gruppen in öffentlicher Vicitation verkauft.

Ausrufspreis 7200 Kronen.

Neugeld 720 Kronen.

Nachbote werden nicht angenommen. Geschlossene, mit dem obigen Neugelde veriehene schriftliche Offerte werden bis zum Beginn der Vicitation angenommen.

Die Vicitations-Bedingungen können bei dem f. ung. Staats-Forstamte in Nagyszeben, sowie bei dem Unterfertigten in den Amtsstunden eingesehen werden.

Lejshfűrh, am 29. September 1903.

Haner.

Ober-Stufschreiber.

INDRA TEA

Liebhaber einer guten Tasse Thee, verlangt überall den feinsten und besten Thee der Welt

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons.

Echt nur in Original-Packeten. Dépôts durch Placate ersichtlich. Dépôt bei F. Binder, Hermannstadt.

Licitations-Kundmachung.

Am **23. October neuen Stils** (10. October alten Stils) **1903** findet in der Kanzlei des Centralamtes der sächsischen Universität und der Siebenrichter-Herrschaft in Nagyszeben, **Grosser Ring Nr. 15, II. Stock, Vormittags von 9 bis 12 Uhr** und nöthigenfalls fortsetzungsweise **von 3 bis 6 Uhr Nachmittags**, die öffentliche Vicitation zur **Verpachtung der Weidenutzung** in den nachstehend aufgeführten **Siebenrichter-Gebirgen** für die Pachtzeit des Jahres 1904 statt. **Als zu verpachtende Gebirge erscheinen:**

Post-Nummer	Des Gebirges				Ausrufs-		Anmerkung	
	Lage	Benennung	Fläche nach Kataster		preis			
			im Ganzen	reiner Weiden-Grund	K	h		
I. Im Czodtfluß-Revier:								
1	Talmatsch III. Theil.	Cornu Pleschi . . .	1200	1030	360	—	120	—
2		Negovan mare . . .	4416	—	1327	—	1000	—
3		Negovan micu . . .	—	—	—	—	1100	—
4		Conzu mare . . .	2673	850	2245	—	755	—
5		Conzu micu . . .	—	—	—	—	910	—
II. Im Lotrufluß-Revier:								
6	Westen III. Theil.	Stricatu	2279	200	175	—	669	—
7		Oltiagu	1016	700	254	1200	1020	—
8		Furnica	1025	400	132	900	634	—
9	Orlath II. Theil.	Balu	929	1300	743	1400	1331	—
10		Serecinu mare . . .	1256	1100	187	1400	1056	—
11		Serecinu de mijloc .	1416	900	405	500	1120	—
12	Serecinu de latüre .	1142	1500	361	300	910	—	
13	Orlath III. und IV. Theil.	Balintu mare . . .	1101	900	401	400	434	—
14		Balintu micu . . .	650	1000	394	1500	380	—
15		Kotrona	651	—	274	1000	390	—
16	Sinna II. Theil.	Groapa de sus . . .	802	1200	772	1200	550	—
17		Groapa de jos . . .	355	—	175	1300	460	—
18		Steađa de sus . . .	770	1400	45	800	675	—
19	Sinna II. Theil.	Steađa de jos . . .	979	500	256	700	675	—
20		Hancsu de sus . . .	1446	700	240	800	650	—
21		Hancsu de jos . . .	1190	100	324	1400	1010	—
22		Gojia de sus . . .	1828	200	593	1300	1000	—
23	Gojia de jos . . .	1119	1400	329	200	660	—	

Jeder Pachtliebhaber hat vor Beginn der Vicitation das in 10% des Ausrufspreises bestehende Neugeld in Baarem zu Händen der Vicitations-Commission zu erlegen. Demjenigen, welcher den Pacht nicht erteilt, wird daselbe nach beendeter Vicitation zurückgestellt, den Pachtstehern aber in den Pachtstheilung eingerechnet, wenn sie die vertragmäßige Pacht-Cautio erlegt haben.

Die Pachtbedingungen können auch vor dem Vicitations-Tage bei dem Centralamte der sächsischen Universität in den Kanzleistunden eingesehen werden.

Nagyszeben, den 22. September 1903.

Vom Centralamte der sächsischen Universität:

Thalmann, Obergespan als Comes.

[894] 2-3

Aus dem Amtsblatte.

Erledigungen.

Beim Diebstahlmarterer f. Steueramte eine Practikanten-Stelle. Gesuche bis 5. October.

Im Besirke der Siebenbürgischer Finanzdirection zwei Finanzwache-Dberaufseher Stellen. Gesuche bis 8. October.

Berfüglich!

Ein runder Speisetisch, schwarz polirt, mit 5 Einlagen für 48 Personen, 2 polirte Bettstätten, Rußholz, 1 großer Divan, 1 polirtes Nachtkästchen, 2 Spiegel mit Goldrahmen, 6 Mohrfessel, 1 Cragere, diverse Vorhänge, Lampen u. m. A.

Anfrage Grosser Ring Nr. 11, „blaues Stadthaus“, I. Stock. [902] 3-3

Unterricht

in der

englischen und französischen Sprache, sowie im

Zeichnen und Malen

ertheilt außer dem Hauje gegen mäßiges Honorar eine Privatlehrerin. [911] 2-3

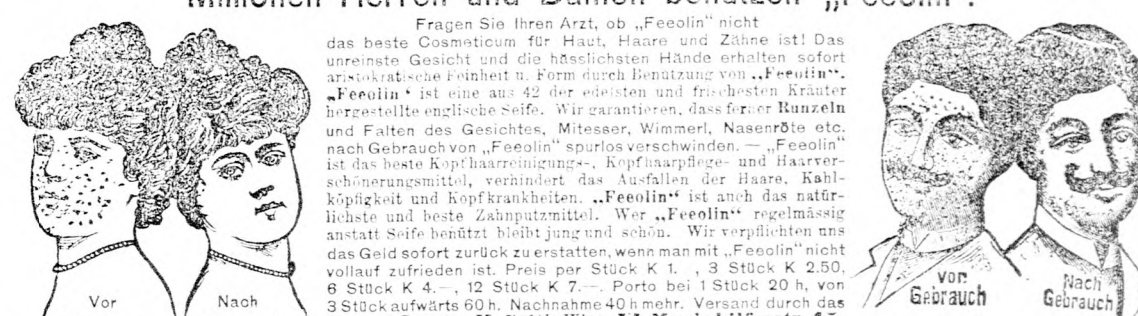
Adresse erliegt bei der Administration dieses Blattes.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert.

Verlangen Sie Gratisprospect. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 52 (Schweiz). [721] 16-104

Millionen Herren und Damen benützen „Feolin“.



Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Feolin“ nicht das beste Cosmesticum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreine Gesicht und die hässlichsten Hände erhalten sofort ihre natürliche Schönheit u. Form durch Benutzung von „Feolin“. „Feolin“ ist eine aus 42 der edelsten und fruchtbarsten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, dass dieser Ranzeln und Falten des Gesichtes, Miteaser, Wimmerl, Nasenröthe etc. nach Gebrauch von „Feolin“ spurlos verschwinden. — „Feolin“ ist das beste Kopfhaarreinigungsmittel, Kopfschmerz- und Haarterweichungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfkrankheiten. „Feolin“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpulvermittel. Wer „Feolin“ regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „Feolin“ nicht vollauf zufrieden ist. Preis per Stück K 1. —, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4. —, 12 Stück K 7. —. Porto bei 1 Stück 20 h, von 3 Stück aufwärts 60 h. Nachfrage 40 h mehr. Versand durch das General-Dépot v. M. Felth, Wien, VI. Mariahilfstr. 43.

Vor Gebrauch Nach Gebrauch

Dépot in Hermannstadt Gustav Meltzer, Parfümerie, Heltauergasse. [870] 11-13

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Keil's weisse Glasur für Waschtische 45 fr.,
Keil's Wachspasta für Parquetten 60 fr.,
Keil's Goldlack für Rahmen 20 fr.,
Keil's Bodenwische 45 fr.,
Keil's Strohhutlack in allen Farben

stets vorrätlich bei: [739] 10-12

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

AERZTE-LOTTERIE

Schon für **Krone 1** ist es möglich **Kr. 50.000** zu gewinnen!

BUDAPEST, IV., Váci-utca 17/a.

Haupttreffer: **50.000** Kr. werth!

Preis eines Looses 1 Krone.

Da die Gewinnziehung schon Anfang October stattfindet und die Nachfrage eine sehr grosse ist, bitten wir, mit dem Einkauf nicht zu zögern, sondern die Bestellungen womöglich gleich, spätestens aber bis zum

10. October d. J.

zu bewerkstelligen, an welchem Tage die Ziehung stattfindet.

Central-Bureau der Aerzte-Lotterie:
Budapest, IV., Váci-utca 17/a.

Loose sind am hiesigen Platze in dem Bankhause

Jacob Adler & Bruder

und ausserdem in allen Trafiken, so auch in allen Orten der Provinz zu haben. [879] 5-6

Erkennt täglich, mit Tage nach Sonn- u. Pränumeration in Kocz Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig Monatlich Mit Zustellung in's Haus monatlich Einzelne Nummern Mit Postvermerk im Inland Ganzjährig Vierteljährig im Auslande Ganzjährig Vierteljährig Für die Redaction Friedrich Manuscripte werden gelehrt; unfrankirt; genehmigt

Pränumeration

Nr. 228

Die erste bisher annahm, am 1. December haushalts-Etats die aus der vor kaufmännischen während die neu als in der zweit Der Reichs-Schmerzskind verwaltung ist, angefündigt, die beim Reichszusch Dazu kommt das welchen der Abie Aufstellung zurie Etat für 1904

Die Zeiten Aufstellung werde zellen Finanzjahr früheren Jahren zu schiffen zu rech der einstigen Ueb Etats, und wela

Den Werde schaftliche Rück Staatsfinanzen, gewirkt hat. In lichen Ueberstuf mit den festesten konnte. Im Jah Deficit. Der Fe 1902 eingestell war aber, daß b nahme-Rubriken einen ständigen Eine außer schrittenen Höher der also als D Etats-Aufstellung dem Glauben an Rückschlag, der fi zur vollen Entfal Reichs- und Etat Hauptcasse ergab noch ein Deficit aufstieghenden Ueb Staatshaushalt m

Einen schm bald an den grob Raßn schaukelte. Mit einem geriet in heftige Angst. Der Doctor zur Vorsicht, aber „Mir geichte Sprichwort: Unfr Walder drü schmale Sitzbant rief noch einige Bank am Ufer u Das kleine dahn, auf benez funkte. Ueber den Während seine träumerisch über d Rosenknope vor d Willen durch den „Fräulein G Sie heute wissen,